

Die Frühfassungen der Gurre-Lieder



Gegenstand der *Arnold Schönberg Gesamtausgabe* ist das kompositorische Schaffen Arnold Schönbergs (1874–1951) in seiner ganzen Breite. Dazu gehören nicht nur die in den Bänden der Reihe A enthaltenen musikalischen Werke einschließlich der Bearbeitungen eigener und fremder Kompositionen in allen ihren Fassungen, sondern auch die Skizzen und Fragmente, die zusammen mit dem jeweiligen Revisionsbericht, einer Darstellung der Entstehungs- und Aufführungsgeschichte anhand der überlieferten Dokumente sowie gegebenenfalls Erläuterungen zum Verständnis des Materials in den Bänden der Reihe B geboten werden.

Schönberg komponierte Jens Peter Jacobsens Gedichtzyklus *Gurre-Lieder* zwischen März 1900 und März 1901 in dem für seine Schaffensweise charakteristischen kurzen Zeitraum von nur einem Jahr. Die Fertigstellung der Partitur zog sich dagegen aufgrund zahlreicher Unterbrechungen der Instrumentation, aber auch wegen der zu erwar-

tenden Schwierigkeiten, eine Aufführung des monumentalen Werkes für Soli, Chor und großes Orchester zu realisieren, bis November 1911 hin. Doch auch die Komposition selbst verlief nicht geradlinig. Vielmehr hat Schönberg in späteren Phasen des Kompositionsprozesses einzelne Lieder aus dem *Gurre-Lieder*-Zyklus überarbeitet, erweitert und teilweise sogar ganz

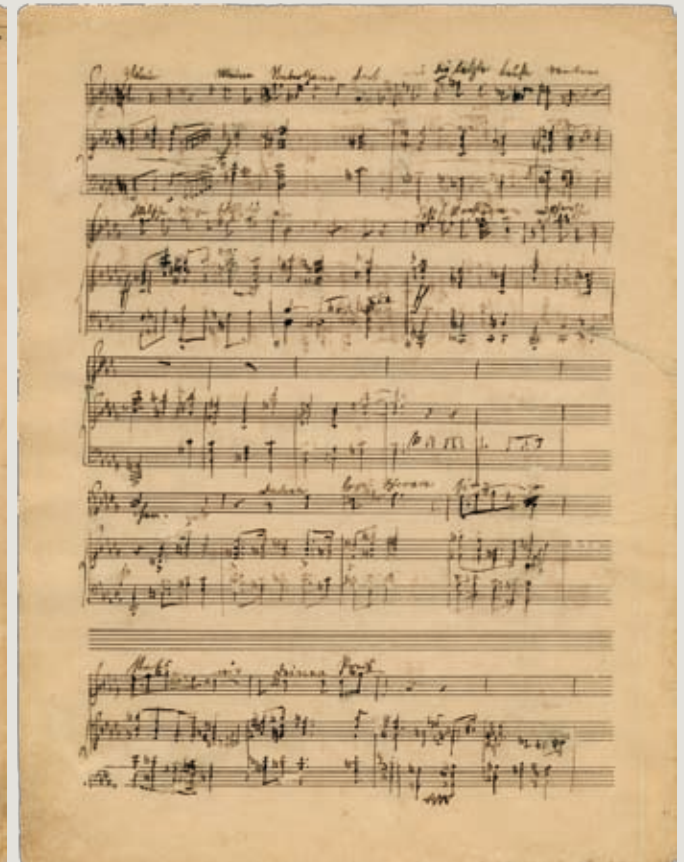
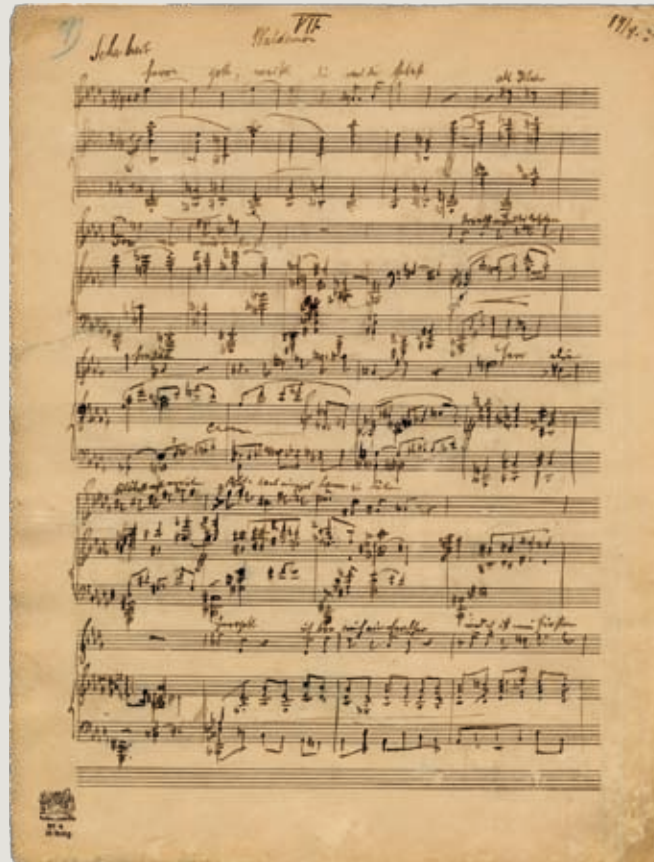
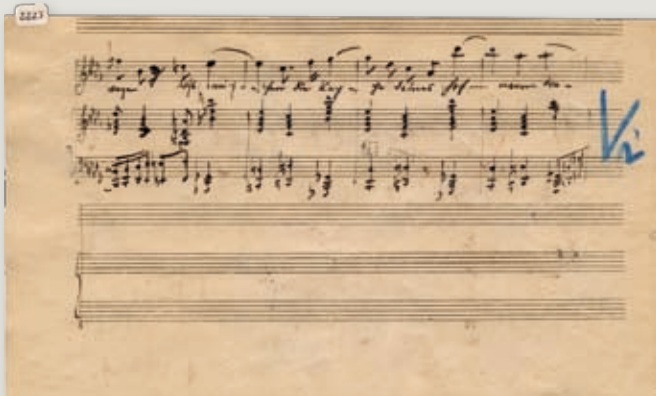


Abb. 1: „Herrgott, weißt du, was du tatest“. Frühfassung mit Überklebung der Takte 44–50 und nachträglich ergänztem Schluß der Endfassung (Arnold Schönberg Center, Wien, Archiv-Nr. 2221–2224, 2223a)



neu geschrieben. Von diesen Revisionen besonders betroffen war das einzige Lied des II. Teils, „Herrgott, weißt du, was du tatest“, das Schönberg sogar zweimal grundlegend umarbeitete. Da die endgültige Fassung vor allem mittels Überklebungen aus den beiden vorhergehenden Versionen zusammenmontiert wurde, kamen die teils erheblich abweichenden Vorstufen erst ans Licht, als es dem Arnold Schönberg Center in Wien gelang, die Überklebungen mittels aufwendiger restauratorischer Verfahren abzulösen.

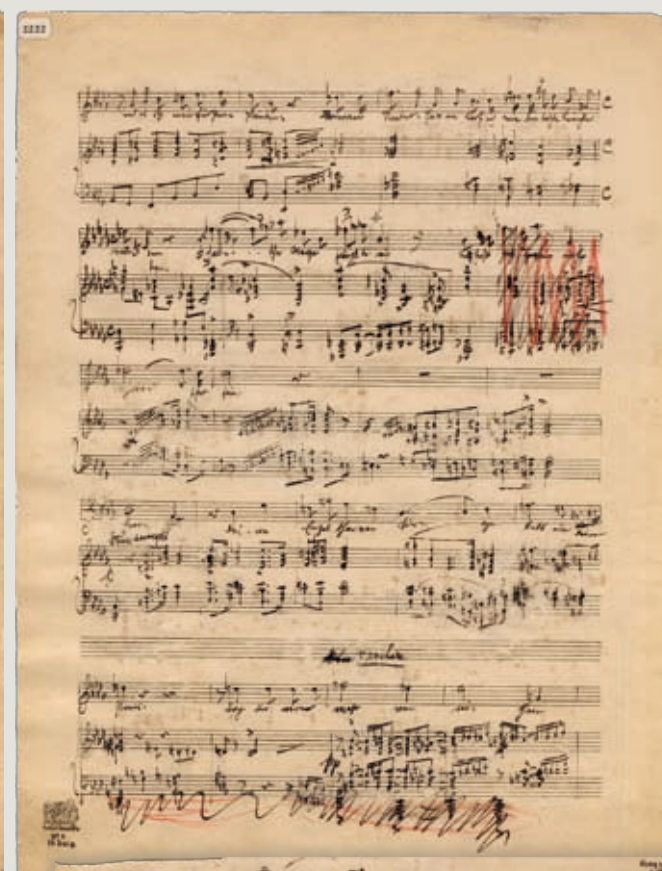
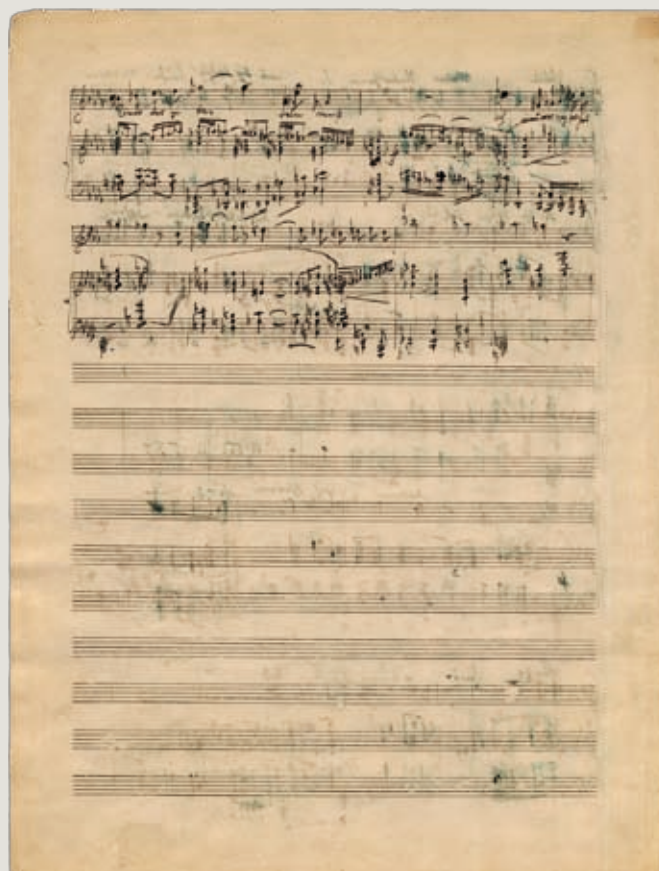


Revidierte Frühfassung, T. 1–21 (=Endfassung, T. 23–43)	Revidierte Frühfassung, T. 43–51	Revidierte Frühfassung, T. 22–29 (=Endfassung, T. 44–50)		
		Revidierte Frühfassung, T. 30–42	Endfassung, T. 64–67	
Blatt 1'	Blatt 2'*	Blatt 2'+		
Frühfassung, T. 1–22	Frühfassung, T. 23–43	Endfassung, T. 51–63	Frühfassung, T. 44–50	Endfassung, T. 68–96
			Frühfassung, T. 51–69 (gestrichen)	
Blatt 1'*	Blatt 1'*		Blatt 2'+	

*vollständig überklebte Seite

+teilweise überklebte Seite

Die Abbildungen dokumentieren die komplizierte Entstehung des Liedes in sämtlichen Phasen, wobei das obenstehende Diagramm den Zustand des Manuskripts vor und nach den Überklebungen verdeutlicht. (Der ursprüngliche Quellenzustand ist hell unterlegt). Die Frühfassung (vgl. Abbildung 1) hatte Schönberg auf zwei Einzelblättern notiert, dessen zweites ursprünglich nur auf einer Seite beschriftet war. Zur Notation der revidierten Frühfassung (vgl. Abbildung 2) genügte zunächst ein einziges, beidseitig beschriebenes Blatt (= Blatt 2), das mit dem ersten von der Frühfassung abweichenden Takt (T. 22) beginnt. Die „fehlenden“ ersten 21 Takte, die mit dem Anfang der Frühfassung nahezu identisch sind, schrieb er erst im nachhinein auf der Vorderseite eines weiteren Blattes (= Blatt 1) ab.



Zur Herstellung der endgültigen Fassung schließlich verwendete Schönberg die beiden Hälften eines zuvor durchgehend auf einer Seite beschriebenen neuen Blattes. Mit dem oberen Teil überklebte er die zu ersetzenden Takte auf der Vorderseite von Blatt 2 der revidierten Frühfassung, den unteren Teil klebte er dagegen auf die Vorderseite von Blatt 2 der Frühfassung, dessen bis dahin leere Rückseite zur Niederschrift des Schlusses diente. Zur Herstellung der fortlaufenden endgültigen Fassung brauchte Schönberg nur noch die Rückseite des bereits präparierten zweiten Blattes der revidierten Frühfassung mit der Rückseite des ersten Blattes der Frühfassung und die

Abb. 2: „Herrgott, weißt du, was du tatest“. Revidierte Frühfassung mit Überklebung der Takte 30–42 (Arnold Schönberg Center, Wien, Archiv-Nr. 2221a, 2222a–2222b, 2222c)

(leere) Rückseite des ersten Blattes der revidierten Frühfassung mit der Vorderseite des ersten Blattes der Frühfassung zu verkleben.

Die Frühfassungen der *Gurre-Lieder* bieten einen einzigartigen Einblick in die Werkstatt des Komponisten. Sie sind zusammen mit den Skizzen in Band 16,2 der Reihe B der Gesamtausgabe erschienen.

